

Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung

Tagung in Mainz am 27. und 28. November 2006 zum Thema
Qualitätssicherung in der „Gestaltungsoffenheit“

Nicole Grünwald¹,

Der Modellversuch „Flexkom“ – eine Investition in die Zukunft

Politik und Verwaltung befinden sich, was auch immer sie tun, in einer Rechtfertigungssituation. Alle ergriffenen Maßnahmen kosten das Geld aller und die Ressourcen zu ihrer Durchführung sind immer begrenzt. Daher müssen Maßnahmen prinzipiell gut begründbar sein. Diese Notwendigkeit zur Rechtfertigung schafft eine Situation, in der ein Konflikt zweier Themen entsteht: Das Management zur Bewältigung der aktuellen Lage konkurriert mit präventiven Maßnahmen um die vorhandenen Mittel. Auf politischer Ebene müssen also Entscheidungen getroffen werden, wie und mit welcher Zielsetzung Ressourcen eingesetzt werden. Die Politik einer Landesregierung bildet eine Sonderform dieser Aufgabe und dieses Konflikts. Durch die Eigenschaft, lokal wahrgenommen zu werden, ist die Gestaltung des öffentlichen Raums durch Politik und Verwaltung plötzlich keine abstrakte Aufgabe mehr, sondern konkret am Beispiel anwendbar. Das macht manche Strukturmaßnahme einfacher begründbar, die abstrakten Aufgaben aber schwieriger. Doppelt und dreifach gilt dies innerhalb eines Aufgabenfeldes, das vor so großen Herausforderungen steht, wie der Ausbildungsbereich. Das Engagement einer Landesregierung - speziell, wenn es sich über das Grußwortstadium hinaus konkret finanziell niederschlägt - hat daher an dieser Stelle besonderen Signalcharakter. Aus welchem Grund hält also die rheinland-pfälzische Landesregierung den Modellversuch Flexkom und damit indirekt auch die Arbeit der anderen Modellversuche in diesem Arbeitsbereich „Flexibilitätsspielräume in der Aus- und Weiterbildung“ für so wesentlich, dass sie Geld zu deren Ermöglichung ausgibt?

Die Antwort findet sich bei näherer Betrachtung des Umfeldes, innerhalb dessen Ausbildung stattfindet.

Wir befinden uns in einem Markt mit Bedingungen, die Sie alle kennen, daher beschränke ich mich auf die Schlagworte:

Steigender *Innovationsdruck*, bedingt durch immer kürzer werdende Innovationszyklen, zwingt die Unternehmen zur Anpassung und damit zu Flexibilität.

¹ Referentin für berufliche Aus- und Weiterbildung im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz. Der Beitrag beruht auf dem Begrüßungsreferat beim Treffen des Arbeitskreises „Flexibilität“ am 27. und 28.11.2006 in Mainz zum Thema: Qualitätssicherung in der „Gestaltungsoffenheit“: Aktuelle Arbeiten des Modellversuchsprogramms „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung“.

Durchlässiger werdende Grenzen besonders auch in Europa führen zu steigender *Internationalisierung* der Märkte und damit zu wachsender Konkurrenz, was die Unternehmen zu weiteren Anpassungsleistungen zwingt.

Und der *demografische Wandel* führt dazu, dass diese Anpassungsleistung von immer weniger und immer älteren Mitarbeitern erbracht werden muss.

Es ist eine Binsenweisheit, dass die Mitarbeiter das wesentliche Kapital auch und gerade in kleinen und mittleren Unternehmen sind. Sie müssen in der Lage sein, mit diesen Marktbedingungen zu Recht zu kommen. Diese Anforderung zur Anpassung an wechselnde Marktbedingungen gilt im Hinblick auf die Unternehmen, für die Menschen tätig sind und ihren Erfolg am Markt genauso wie für jede einzelne Person und deren Markterfolg. In zunehmendem Maße müssen Menschen agieren wie Unternehmen. Und sie müssen 1. die Notwendigkeit erkennen und 2. das Rüstzeug haben, sich ein Leben lang weiter zu entwickeln. Die persönlichen Voraussetzungen zu dieser lebenslangen Offenheit werden unter anderem in der Ausbildung geschaffen und zentraler Begriff dabei ist Beweglichkeit bzw. Flexibilität.

In Zukunft werden insbesondere kleine und mittlere Unternehmen auf Personal angewiesen sein, das mit diesen Marktbedingungen erfolgreich umgeht. Rheinland-Pfalz hat auf diesen Aspekt ein ganz besonders waches Auge und an Unterstützungskonzepten jeder Art ein intensives Interesse, denn Rheinland-Pfalz ist ein ausgesprochenes Mittelstandsland.

Aus dem Markt scheiden gegenwärtig mit großer Geschwindigkeit Menschen in den Ruhestand aus und nehmen das über Jahre angesammelte Know-How mit. Unsere Ausbildungsabsolventen steigen also nicht nur in große Fußstapfen, sie müssen es auch unter zunehmend schwierigen Bedingungen zuwege bringen.

Politik und Verwaltung sind sich sehr bewusst, dass dieser Wandel bereits in vollem Gange ist und gegenwärtig noch wenig öffentlich wahrgenommen wird, da die Aufgaben am Ausbildungsmarkt ausreichend große Schatten werfen, um die Fragen der Zukunft darin ein wenig verschwinden zu lassen.

Umso höher ist die Wertschätzung Ihrer Arbeit in den Modellversuchen. Sie bereiten mit Ihren Aktivitäten die Zukunft vor, die strukturell eigentlich bereits begonnen hat. Wir in der Landesverwaltung erhoffen uns von Ihnen in diesem Thema wertvolle Anstöße für die Vorbereitung dieser Zukunft und den Umgang mit ihr, wenn sie einmal keine Zukunft mehr sein wird.

Herausgeber:
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Der Präsident
Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn
<http://www.bibb.de>

© Copyright:

Die veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung Des Herausgebers dar.

Veröffentlichung im Internet: 01.01.1980